

CECILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
CAECILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XVIII. Jahrgang. No. 3.
Mit einer Musikbeilage.

St. Francis, Wisconsin.
März 1891.

J. Singenberger.
Redakteur u. Herausgeber.

An die Abonnenten der Cäcilia.

1. Die Leser der Cäcilia finden in dieser Nummer zwölf statt acht Seiten Musikbeilage. Ich habe das gethan, einmal, um neben der vier Nummern in Anspruch nehmenden Messe, auch eine andere Composition zu bieten, welche unseren Chören besonders für den Charfreitag willkommen sein dürfte; dann, um den Dirigenten speziell die in dem Artikel „Improperien“ erwähnte Composition Bernabei's vorzulegen, als Studium über die von Fr. Witt gegebenen Worte. Eine gute Aufführung wird wenig Schwierigkeiten bieten.

2. Zugleich erlaube ich mir, die Abonnenten auf baldige Einwendung des Abonnements (\$2.00) für den laufenden Jahrgang aufmerksam zu machen, mit der Bitte, der Zeitschrift neue Abonnenten zu gewinnen. Es ist das eine Nothwendigkeit.

3. Die bisher in der Cäcilia 1888 r. erschienenen welslichen Lieder habe ich unter dem Titel „Ausgewählte Lieder“ in drei Heften nun separat zum Verkaufe. Das erste Heft enthält 34 Nummern, Lieder für eine Singstimme mit Piano (Preis 75 Cts.); das zweite Heft enthält 14 Lieder für zwei Singstimmen (Preis 50 Cts.); das dritte Heft enthält 10 Lieder für drei Frauenstimmen (oder drei Männerstimmen), darunter sechs mit deutschem und engl. Text (Preis 35 Cts.). Die Sammlung kann bei mir oder bei irgend einer Musikalienhandlung bestellt werden. Sie ist speziell für den Gebrauch im Familienkreise, in Instituten und bei Schulunterhaltungen berechnet, und läßt wol in Bezug auf Reinheit der Texte und musikalischen Wert kaum zu wünschen übrig.

J. Singenberger.

Choral- und Direktionskurs.

Der diesjährige Kurs wird in Defiance, O. stattfinden, und zwar Anfang Juli; die Tage werde ich in einer nächsten Nummer genau

angeben können. Der hochw. Hr. J. B. Jung, Pfarrer der St. Johannes Gemeinde, Vicepräs. der Am. C. B. Diözesanpriäses des Vereines in der Diözese Cleveland, übernimmt den liturgischen Theil der Vorträge; die Instruktionen in Choral, Direktion, Orgelspiel dagegen der Unterzeichnete. Sämtliche Theilnehmer werden, wie der hochw. Hr. Jung schreibt, in seiner Gemeinde für die Zeit des Kurses freies Unterkommen finden.— Ich bitte um recht baldige Anmeldungen für Theilnahme. Zugleich ersuche ich die hochw. Geistlichkeit, ihren Organisten die Theilnahme an diesem Instruktionskurse in möglichster Weise zu erleichtern.

J. Singenberger.

Die Improperien.

Bon Fr. Witt.

I. Liturgisches.

Improperium ist ein lateinisches Wort und heißt zu deutsch: Vorwurf, Schmach. Die Improperien bilden einen Theil der Liturgie des Charfreitages. Nach dem „Ecce lignum crucis“ trägt der Offiziant allein das Kreuz an einem vor dem Altare bereiteten Platz und indem er das Knie beugt, legt er es dort nieder; dann zieht er sofort die Schuhe aus und tritt hinzu, um das Kreuz anzubeten, indem er dreimal niederkniet, bevor er es führt. Hierach kehrt er zurück und zieht die Schuhe und das Kleid wieder an (welches er vor dem „Ecce lignum“ abgelegt hat). Dann treten die Ministri (Levitin, Ministranten), hierauf die anderen Cleriker und Laien hinzu, je zwei und zwei, indem sie dreimal die Knie beugen, wie angegeben ist, und beten das Kreuz an. Zwischen, während die Anbetung des Kreuzes geschieht, werden die Improperien gesungen und das darauf folgende (an die Improperien schließt sich nämlich der Vers „Crux fidelis etc.“ mit dem Hymnus „Pange lingua“ an), entweder ganz oder teilweise, je nachdem die größere oder geringere Zahl der Anbetenden es erfordert. Sie werden so gesungen:

1) Zwei Sänger singen in der Mitte des Chores den Vers: „Popule meus etc.“ Mein Volk, was habe ich dir gethan? oder womit dich betrübt? antworte mir (responde mihi. Quia eduxi te etc.) Während ich geführt habe dich aus dem Lande Aegypten, hast du bereitet das Kreuz deinem Retter (salvatori tuo). Ein Chor singt: Agios o Theos (Griechisch) d. h. (o) heiliger Gott. Der andere Chor antwortet: Sanctus Deus (lateinisch) d. h. (o) heiliger Gott! Der erste Chor singt: Agios ischyros (Heiliger Starke!). Der zweite Chor: Sanctus fortis (d. h. Heiliger Starke). Der erste Chor: Agio athanatos eleison imas (d. h. Heiliger, Unsterblicher, erbarme dich unser!) Der zweite Chor: Sanctus immortalis miserere nobis (Heiliger, Unsterblicher erbarme dich unser!).— Der erste Chor singt also dasselbe griechisch was der zweite lateinisch singt. Dann singen zwei vom zweiten Chor: Quia eduxi te per deseratum... Salvatori tuo d. h. Während ich dich herausgeführt habe durch die Wüste in 40 Jahren und mit Mannen dich speiste, und dich eingeschafft habe in ein sehr gutes Land, hast du das Kreuz deinem Erlöser bereitet. Die beiden Chöre respondieren nun wechselnd: „Agios o Theos etc. Sanctus Deus etc., jedoch so, daß der erste Chor immer wiederholt „Agios.“

Dann singen die zwei vom ersten Chor: V. Quid ultra etc. Was hätte ich dir mehr thun sollen und habe es nicht gethan? Denn ich habe dich gepflanzt wie meinen schönsten Weinberg; und du bist mir allzu bitter geworden; denn mit Essig hast du meinen Durst getränkt; und mit der Panze durchbohrt die Seite deinem Retter. Dann antworten die Chöre wechselnd: „Agios o Theos. Sanctus Deus etc.“

Die Verse des folgenden Improperiums (Vorwurfs) von zwei Sängern wechselnd gesungen*, während die beiden Chöre zusammen nach jedem Verse wiederholen: „Popule meus“ bis zu: „Quia eduxi te de terra Aegypti.“

*) Diese Rubrik findet ihre Erläuterung durch das Folgende.

Cäcilia.

Zwei vom zweiten Chor singen: V. Ego propter te flagellavi... tradidisti". Ich habe deinetwegen geschlagen Aegypten mit seinen Erstgeborenen; und du hast mich verschlagen (gegriffelt) ausgeliefert. Der Chor repetirt: Popule meus (Mein Volk, was habe ich zu.)

Zwei vom ersten Chor singen: V. „Ego eduxi te etc.“ Ich habe dich geführt aus Aegypten, und den Pharaos verkennt im rothen Meer und du hast mich ausgeliefert den Hohenpriestern. Chor: „Popule meus.“

Zwei vom zweiten Chor singen: V. „Ego ante te aperui etc.“ Ich habe vor dir geöffnet das Meer; und du hast geöffnet mit der Lanze meine Seite. Chor: Popule meus.“

Zwei vom ersten Chor singen: V. „Ego ante te prævi etc.“ Ich bin vor dir hergegangen in der Säule der Wolke; und du hast mich geführt in den Vorhof des Pilatus. Chor: Popule meus.“

Zwei vom zweiten Chor singen: „Ego te pavi etc.“ Ich habe dich gepeist mit Mannen in der Wüste; und du hast mich geschlagen mit Bakenstrecken und Geißeln. Chor: Popule meus.“

Zwei vom ersten singen: „Ego te potavi aqua etc.“ Ich habe dich getränkt mit Wasser des Heils vom Felsen; und du hast mich getränkt mit Galle und Eßig. Chor: „Popule meus.“

Zwei vom zweiten Chor singen: V. „Ego propter te Chananaorum etc.“ Ich habe deinetwegen der Chananaer Könige geschlagen; und du hast geschlagen mit Rohr mein Haupt. Chor: „Popule meus.“

Zwei vom ersten Chor singen: V. „Ego dedi tibi Sceptrum etc.“ Ich habe dir gegeben ein königliches Szepter; und du hast gegeben meinem Haupte eine Dornenkrone. Chor: „Popule meus.“

Zwei vom zweiten Chor singen: V. „Ego te exaltavi etc.“ Ich habe dich erhöht mit grosser Macht; und du hast mich aufgehängt (erhöht) am Galgen des Kreuzes. Chor: „Popule meus.“

Dann wird gemeinsam gesungen die Antiphon.

Crucem tuam etc. Dein hl. Kreuz beten wir an, o Herr, und deine hl. Auferstehung loben und verherrlichen wir, denn siehe durch das Kreuzesholz kam Freude auf der ganzen Welt. Bi. 66. Gott erbarme sich unsrer und segne uns; er lasse leuchten sein Antlitz über uns, und erbarme sich uns. Sofort wird die Antiphon Crucem tuam etc. wiederholt.

Hierauf wird gesungen: V. Crux fidelis wie es weiter und ausführlich im Missale steht.

Ich habe nun die Rubriken des Missale übersetzt und genau angeführt. Daraus ergeben sich folgende Consequenzen: 1) „Wo die Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort auf welchem du stehst, ist heiliges Land.“ So sprach einst Gott zu Moses. Das Ausziehen der Schuhe verlangen die Rubriken nur ein einziges Mal in der ganzen weiten Liturgie. Es ist das Zeichen der allerhöchsten und allerfeinsten Ehrfurcht. Mit dieser Ehrfurcht, mit diesem heiligen Schauer müssen die Sänger die zu dieser Ceremonie vorgeschriebenen Gesänge singen, weil Ceremonie und Gesang sich vollständig decken müssen; mit dieser höchsten Ehrfurcht müssen die Improperien componirt sein. Mendelssohn sagt in seinen Reisebriefen über die Charfreitags-Ceremonien in der Sixtina in Rom (I. pag. 197):

„Nun kommt die Anbetung des Kreuzes. Es wird in die Mitte der Kapelle ein kleines Crucifix gestellt, und alle gehen mit bloßen Füßen (d. h. ohne Schuhe), fallen davor nieder, und küssen es; während dessen werden die Improperien gesungen. Mir scheint nach einmaligem Hören, es sei eine der schönsten Compositionen von Palestina, und sie singen sie mit ganz besonderer Vorliebe. Es ist da eine bewunderungswürdige Zartheit und Uebereinstimmung im Vortrage des Chors; sie wissen jeden kleinen Zug ins rechte Licht zu stellen, und hervorzuheben, ohne ihn vorzudringen; ein Alford verächtlich sich sauft in den anderen. Dazu ist die Ceremonie sehr würdig und ernsthaft; in der Kapelle die tiefste Stille; und das immer wiederkehrende Griechische „Heilig“ singen sie außerordentlich schön, — jedesmal mit derselben Saftigkeit und denselben Ausdruck. . . . Dies wird nun so oft wiederholt, bis alles was in der Kapelle ist, das Kreuz angebetet hat, und da diesmal der Zugrang nicht sehr groß war, so habe ich es leider nicht so oft gehört, als ich gewünscht hätte. Aber ich konnte mir wohl erklären, warum die Improperien auf Goethe den grössten Eindruck gemacht haben; es ist wirklich fast das Vollkommenste, da Musik, und Ceremonie, und Alles im größten Einfluss sind.“

2) Es ist ganz unliturgisch, wenn, wie auf dem Lande, der einziger Pfarrer die Anbetung macht. Nach dem Sinne der Rubriken sollen es alle Anwesende thun. Freilich möchte ich annehmen, daß wenn die Anwesenden sehr zahlreich sind, erlaubt ist, Grenzen zu setzen. Allein, daß die Kirche eine sehr beträchtliche Zeit darauf vermeidet wissen will, ergibt sich aus der grossen Zahl der im Missale angegebenen Gesänge, welche, würden sie alle gesungen, ca. eine volle Stunde dauern würden. Freilich heißt es dabei: „sie werden ganz oder theilweise gesungen, je nachdem die grössere oder geringere Zahl der Anwesenden es erfordert.“ Aber die Rubriken meint unter Anwesenden eben alle Anwesenden, welche nicht durch Mangel entsprechender Kleidung gehindert sind. Sie sagt ausdrücklich: dann treten die Ministranten und Höchste in der K.-M. und fragen warum nicht auch die übrigen Compositionen so kirchlich wären, resp. der Text so verständlich wäre. Die Palestina'schen Improperien sind eine Nachahmung der Palestina'schen. Als die Commission zur Ausführung der Beschlüsse des Trierer Concils in Rom auch auf die Reform der K.-M. fam, beriefen sich die beiden Cardinale Vitellozzo und der hl. Karl Borromäus auf die Improperien Palestina und dessen „Crucifixus“ in dessen Messe super voces musicales als das Schönste und Höchste in der K.-M. und fragten warum nicht auch die übrigen Compositionen so kirchlich wären, resp. der Text so verständlich wäre. Die Palestina'schen Improperien waren also schon um 1565 (30 Jahre vor seinem Tode) ein bestmögliches Werk. Sie stehen in Prostles Mis. div. IV. p. 295. Nach dem Missale muß nach dem ersten „responde mihi“ gleich das p. 297 stehende „Quia eduxi te“ nach dem griechischen „Agios o Theos“ p. 296 das p. 297 stehende Sanctus Deus gesungen werden u. s. f. Frägt man mich, warum denn weder Palestina noch Vittoria den Text und die Reihenfolge des Missale genau einhalten, so antworte ich: Weil sie noch vor der Zeit der Reform des Missale dieselben componirten. Ein mir vorliegendes vortridentinisches Bassauer Missale weiset viel mehr Ähnlichkeit mit Palestina's Compositio auf, als das jetzt geltende. Dies mag wohl auch der Hauptgrund gewesen sein, warum G. A. Bernabei die Palestina'schen Improperien umarbeitete. Er setzte noch einen Vers bei, unter welchen er viele Texte unterlegte und legte das ganze um die Quart tiefer. Seine Umarbeitung steht in Mus. div. IV. pag. 298

lungen sich findet.*). Man kann sie, wenn man hohe weiche Tenore hat, in F oder E oder Es ausführen lassen von Sopran, Alt, Tenor und Bass. Hat man keine solche Tenore, so schreibe man sie im D-dur um**.). Oder wenn man viele Soprane hat, lasse man den „Altus“ vom zweiten Sopran, den „Tenor“ vom Alte, den „Bassus“ vom Tenor und Bariton (ohne tiefes [zweite] Bassen) singen! Bei der Composition von Vittoria, die sehr kurz ist, ist bloß componirt: a) „Popule meus etc“ ohne das „Qui eduxi te“; b) „Agios o Theos, Agios ischyros, Agios athanatos eleison imas“ mit den lateinischen Uebersetzungen. Sonst nichts. Es fehlt also das Allermeiste.

Aber die Composition ist wunderbar einfach und erhaben. Man beachte beim Vortrage folgendes: 1) Ahme man ganz leicht nach jede in zwei- und dreisilbigen Worte. 2) Das Tempo ist langsam, ohne scharfe accelerando; man meide jede leidenschaftliche Erregung. 3) Man setze immer piano ein und betone oder nehme nie eine kurze Silbe crescendo, wie das Sanctus; demnach sind die zwei ersten Takte ganz ruhig, das meus ein klein wenig betont (sorit wieder nachlassen); bei quid feci tibi“ jede Silbe schäfer crescendo, das auf dem dritten Tatschlage des tibi zum forte geworden ist, sofort dimin. wird, so daß das tibi ruhig ertönt. Das „aut in quo e. te“ ruhig! „responde mihi“ wieder cresc. wie „fecit tibi“, die letzten vier Takte p. 130 lento, und im vorletzten Takte dim. 4) Worte wie Deus fortis u. darf man nicht etwa po. cresc. singen, weil es sonst fo-o-o-o rtis heißt, sondern man singe es stark (ffo.) an und lasse dann nach, so daß tis piano anklängt!

Die Vittoria'schen Improperien sind eine Nachahmung der Palestina'schen. Als die Commission zur Ausführung der Beschlüsse des Trierer Concils in Rom auch auf die Reform der K.-M. fam, beriefen sich die beiden Cardinale Vitellozzo und der hl. Karl Borromäus auf die Improperien Palestina und dessen „Crucifixus“ in dessen Messe super voces musicales als das Schönste und Höchste in der K.-M. und fragten warum nicht auch die übrigen Compositionen so kirchlich wären, resp. der Text so verständlich wäre. Die Palestina'schen Improperien waren also schon um 1565 (30 Jahre vor seinem Tode) ein bestmögliches Werk. Sie stehen in Prostles Mis. div. IV. p. 295. Nach dem Missale muß nach dem ersten „responde mihi“ gleich das p. 297 stehende „Quia eduxi te“ nach dem griechischen „Agios o Theos“ p. 296 das p. 297 stehende Sanctus Deus gesungen werden u. s. f. Frägt man mich, warum denn weder Palestina noch Vittoria den Text und die Reihenfolge des Missale genau einhalten, so antworte ich: Weil sie noch vor der Zeit der Reform des Missale dieselben componirten. Ein mir vorliegendes vortridentinisches Bassauer Missale weiset viel mehr Ähnlichkeit mit Palestina's Compositio auf, als das jetzt geltende. Dies mag wohl auch der Hauptgrund gewesen sein, warum G. A. Bernabei die Palestina'schen Improperien umarbeitete. Er setzte noch einen Vers bei, unter welchen er viele Texte unterlegte und legte das ganze um die Quart tiefer. Seine Umarbeitung steht in Mus. div. IV. pag. 298

*) Auch in Stehle's Motettenbuch; in Nikel's Lauda Sion (beide bei Prost). d. Red.

**) Da zur Zeit Vittorias die Stimmung um die Terz tiefer war, klang es in D; freilich waren die Stimmen andere.

†) In den Beilagen zur „Cäcilia“ 1889 No. 3. d. Red.

ff. Ich ziehe sie dem Palestrina'schen Orginale*) vor, nicht bloß weil sie liturgisch vollständiger ist, sondern auch weil sich zwei Chöre schärfer scheiden lassen. Ich habe dieselben in Eichstätt am Chorfesttag und bei der General-Versammlung also aufgeführt (und deshalb auch so in Stimmen ausschreiben lassen): Das „Popule meus“ ließ ich in C-dur (wie es steht) singen von Alt., zwei Tenören und Bass. Den Vers „Quia eduxi te“ ließ ich von Sopran, Alt., Tenor und Bass singen; „Agios o Theos“ von dem tiefen (I. Chor), „Sanctus fortis“ von dem höheren (II. Chor) u. s. f. Das „Miserere nobis“ ist im Grunde bloß fünfstimmig. Von da an das Popule meus immer vom tieferen, die anderen Verse vom höheren Chor.

Auf einen Punkt glaube ich noch aufmerksam machen zu sollen betreffs des Vortrages. Ich habe in Nr. I. gefragt, daß die Improperien mit der allerhöchsten und allertieffsten Ehrfurcht, mit heiligem Schauer gefungen werden sollen. Dazu gehört sehr viel Piano. Das so. und ffo. erscheint, so es nötig und am rechten Orte ist, majestätisch, wenn es sich mit Breite verbindet, aber es ist wie (ich möchte sagen) ein Aufbrauchen materieller Kraft. Hingegen das piano erscheint mehr geistig, sphärisch, wie das leise Wehen des Geistes („nicht im Sturme, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer tanzt der Herr, sondern im sanften Säuseln der Luft“), man lese die Stelle III. Kön. 19, 10 ff.; ich meine immer, so oft ich sie las, sie gebe Wünfe für die R.-M. Mendelssohn hat sie in seinem „Elias“ in Tönen geschildert). Das Pianissimo hat etwas Geheimnisvolles; seiner Natur nach regt es den Hörer zum Lauschen an, also zur gespanntesten Aufmerksamkeit. Und wenn dies die R.-M. überhaupt bewirken soll, so insbesondere die Improperien.—Dies aber ist nicht der „eine Punkt“ auf den ich speziell aufmerksam machen wollte. Ich meine nämlich, je erhabener die Worte und die Ceremonie, desto mehr Zeit soll man dem Hörer zum Nachdenken lassen. Deshalb ließ ich immer nach jedem Abhage, besonders nach jedem Wechsel der Chöre eine kleine Pause eintreten. Es genüht das an athemloses Lauschen. Wie die Kirche beim erhabensten Mysterium, der hl. Wandlung „Stille, athemloses Lauschen“ wünscht, so möchte die nahe Verwandlung des Chorfesttags-Geheimnißes auf ein ähnliches Verfahren hindeuten...

Ich weiß nicht, ob ich in der Meinung irre, man solle immer die Improperien mit der von Allen zu singenden Antiphon schließen: Crucem tuam etc. Sie hat das Charakteristische aller liturgischen Gefühle d. h. die Trauer wird darin gemildert durch die Freude, wenigstens durch die Hoffnung, die Freude gemildert durch die Erinnerung an Christi Tod und unsere Sünden. Erst durch sie finden die Improperien einen lebendigeren Abschluß, und ist es Aufgabe des Komponisten, die Grundstimmung des Chorfesttags festzuhalten und doch der ächt christlichen Hoffnung und Freude (Vergl. die Uebersetzung p.) Ausdruck zu geben.

Da ich aber bisan keine Composition kenne, welche den ganzen Text der Improperien umfaßt, so habe ich selbst den Versuch gemacht, ihn zu komponiren. Außerdem hebe ich hervor, daß das Missale zwei Chöre verlangt;

das verlangt nun meine Composition nicht, um sie auch minder zahlreichen Chören zugänglich zu machen. Aber man könnte doch die Soli de I. choro von anderen Solisten singen lassen, als die Soli de II. choro, damit der Wechsel durch die Verschiedenheit der Stimmenfarben hervorgehoben wird. Soli bedeuten im mehrstimmigen Satz ein, zwei, drei bei jeder Stimme nach der Stärke des Chores. Das „Duo de I. choro“ z. B. im Missale bezieht sich auf den Choral, da auch Palestrina's quasi approbierte Composition keine zweistim. Solo-Sätze hat.

Aus: Nom vor Louis Beuillot. („Le parfum de Rome“.) Speyer, Bregenzer 1862
II. Bd. XIII. Kap.

Germaniker.

Die kleine Kirche des germanischen Collegiums, nahe bei der Säule Antonins, ist eins der seltenen Heilighäuser Rom's, worin man den römischen Geist vernimmt.

Die Böglinge des Collegiums, die Germaniker, sind Deutsche; sie sind jung. Der Ton, der ihrer kräftigen, reinen Brust entströmt, gibt dem heiligen Gesange ich weiß nicht welche Glut, welche Frische.

Die Kirche ist enge, es ist eher eine bescheidene Kapelle als eine Kirche, sie hat weder Marmor noch Fresken noch Gemälde; sie hat nicht einmal Geschichte—aber sie hat den Gesang der Kirche.

Wir ist es klar geworden, was der Gesang des Gebetes will und soll. Ich habe gewißlich nicht die Absicht, Schlimmes über die Italiener zu sagen, vor allem aber schreibe ich dieses Buch nicht, um die Römer in übeln Ruf zu bringen.

Aber mir haben sie mit ihrer Musik die Messe verunstaltet. Ich finde mich in ihren Tügen und Trümmern nicht zurecht; es sind nicht mehr die gottbegünsteten Melodien.

Das Gebet springt nicht, es schreitet auch nicht auf der Erde. Es hat Schwingen und fliegt; es rauscht in seinen Tönen. Sein Flug ist der stürmische Aufsteigende des Adlers, sein Gesang sind die feierlichen Laute der Natur. Jene Musik aber läßt das Gebet Sprünge machen und das Rad schlagen, plappern und delikatieren.

Es stellt sich vor Gott hin wie ein Schauspieler, der vor einem tauben Auditorium seine Geberden austrengt; wie ein Redner, welcher durch gewaltsame Thränen und durch emphatische Worte den Richter überrumpeln will.....

Hieher kam vor zwölf Jahrhunderten, in finstern, unheilvollen Tagen, ein junger englischer Mönch, welcher vor den Wänden stob, die man ihm im Kloster zugesetzt. Er hieß Winfried.

Er warf sich vor dem Papste nieder und fragte ihn, was er thun sollte. Es war der hl. Gregor II., der den Kampf mit jenem sinnlohen Kaiser, Leo dem Isaurier, dem Bilderschwärmer, führte.

Hundert Jahr früher hatte der heilige Papst Gregor I., derselbe, welcher Glaubensboten nach England sendete, den Kirchengesang geordnet; er hatte die Musik geheiligt.

Als sich der hl. Gregor II. dem Wahnsinn des Isauriers widersetze, heiligte er die Malerei, — „O, sagte er, wollte Gott, die Malerei könnte alle Werke Gottes erzählen.“

Gregor hörte Winfried an und gab ihm auf Jesu Christo Thüringen und den Norden des noch heidnischen Deutschlands zu erobern. Winfried ging und wurde der heilige Bonifatius.

O ihr Deutschen! verlangt den Segen, den Bonifatius empfing; O jenen Segen, den der Stellvertreter Jesu Christi, noch mächtiger wirkend, spendet, wenn seine Hände gefesselt sind.

Euer Deutschland singt, aber es singt nicht mehr einmütig das Lob Gottes: „Heilig, heilig, heilig bist du, Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind deiner Herrlichkeit voll!“

Ach! wenn Göthe und Schiller diesen Gesang verstanden hätten! wenn jene verfehlten Geister, Kant, Hegel, Fichte, Humboldt ihn verstanden hätten! Wenn sie sie verstanden, wenn sie wiederholzt hätten diese Worte aus der Ewigkeit, welche Jesajas in prophetischem Geiste vernahm, als er die Herrlichkeit Gottes den Tempel erfüllten sah; wenn sie Deutschland jenes Licht wiedergegeben hätten, welches der hl. Bonifatius aus der Quelle des Lichts brachte und das im wilden Sturme des sechzehnten Jahrhunderts erlosch, um vergessen zu werden—in welchem Glanze würde heute das große Deutschland dastehen und welche Ernde wahren Ruhmes ihm heranreisen!

Seit dem Dritte eines Jahrhunderts ahdmeten einige Söhne Deutschlands jene geistige Atmosphäre Rom's und schon umstrahlte sie unsterblicher Ruhm der Kunst.—Sie sind die Meister der katholischen Malerei, jener Malerei, die ihre Begeisterung aus den Werken Gottes schöpft, die Seine Heiligen wieder ins Leben ruft, die zu den Geringen und Großen Seines Volkes spricht.

Welcher Meister ist tiefer eingedrungen in das malerische Verständniß heiliger Dinge als Overbeck? welcher Künstler hat mit klarerem Blicke und ehrfurchtsvoller Seele die Berichte des Evangeliums betrachtet?—Auf dem Esquilin, bei Santa Maria Maggiore, beschaut ich in dem Atelier Overbecks die sieben großen Gedichte, worin er die sieben Sakramente malt und beschreibt.

Der ehrwürdige Künstler erklärt selbst diese wunderbaren Bilder, wo die ganze Anmut der Kunst hinableuchtet in die ganze Tiefe der geoffneten Wahrheit, und man sieht, daß es ihm mehr darum zu thun, einen Katechismus-Unterricht zu geben, als sein Genie bewundern zu lassen.....

Ich weiß nicht, ob die katholische Malerschule Deutschlands die technische Vollkommenheit besitzt. Man wirft ihr vor, sie sei mehr mystisch als anatomisch. Das mag sein. Ich verzeihe Overbeck, daß er kein so geschickter Handwerker wie Rubens ist.—Aber wie viele Compositionen haben Overbeck und seine Schüler geliefert, von welchen der hl. Papst Gregor sagen könnte, was er von den heiligen Bildern sagte, welche der Bilderschwärmer ihn zu verachten zwingen wollte?—„Christus ist mein Zeuge, wenn ich in den Tempel des Fürsten der Apostel trete und sein Bildnis betrachte, so wird mein Herz zerfließt und meine Thränen fließen wie der Regen des Himmels.“

Scheint es nicht, als ob in den Segen, welcher dem hl. Bonifatius erteilt wurde, damit er ihn über die Volker ausbreite, die er Jesu Christo zu führen sollte, der Papst Gregor, dieser große Beschützer der heiligen Bilder, ganz besonders die Gabe der christlichen Kunst eingeschlossen habe?

Ihr aber, ihr Germanifer, singt—singt, wie euer Overbeck zu malen versteht; singt das römische Gebet, wie es der hl. Gregor II., euer Vater, und der hl. Bonifatius, euer Apostel, singen.

Singet und die Philosophen werden kommen und lauschen und vielleicht fühlt mehr als einer in seiner Seele dieselbe Rührung, welche einst die heiligen Melodien in dem Herzen des Sohnes der Monika erwachten:

*) Von den Palestrina'schen Improperien bestehen mehrere Editionen. In Regensburg sang man sie immer nach der Pariser Ausgabe, in welcher verschiedene Embellemente (Verzierungen) sich finden, die von der päpstlichen Kapelle gesungen werden und spätere Zuthat sind.

Cäcilie.

„Wie viele Thränen habe ich vergossen, wie viele Thränen, o Herr, bei der Lieblichkeit deiner Hymnen und deiner Psalmen, bei den sanft bewegten Tönen der Gesänge, die in klangvollen Wellen den Lippen deiner Kirche entströmten und mein Herz überströmten!“

Jene Töne beschlichen mein Ohr und zugleich gewann die Wahrheit meine Seele. Die Wogen der Wahrheit stiegen höher und höher in meinem Herzen, riefen dort die Frömmigkeit nach, schwelten mein Thränen; diese Thränen rannen über meine Wangen, und ich war selig zu fühlen, daß sie rannen.“

Berichte.

New Cleveland, O.,

Kirche zur hl. Familie.

Auch hier hat die hl. Cäcilie ihre schönen Gesangweisen eingebürgert. Unser Organist ist Herr Heinrich Hofmann, vor einigen Jahren noch ein Schüler des Herrn Professors J. Singenberger in St. Francis, Wis., und Jedermann, der etwas Verständniß von echter Kirchenmusik hat, erkennt in seinem Spiele die Meisterschule von St. Francis.

Unser Chor besteht aus sechs Sopranstimmen, drei Altstimmen, drei Tenoristen und zwei Bassisten. Diese sind alle einfache Bauernkinder, ohne viele musikalische Vorbildung, aber alle haben sehr guten Willen und schöne Stimmen, und damit bringen wir auch Lobenswerthes zu Stande. Ein Beweis davon ist dieser: In verflossenen Jahren haben wir geübt und gesungen:

St. Joseph's Messe, von J. Singenberger; St. Marien-Messe, von Decker; St. Antonius-Messe, von Zangl; St. Ludwigs-Messe, von Zangl; Festmesse von Zangl ist eben in der Uebung; Choralmesse von Advent und Fastenzeit; Requiem; Choraliter; Muttergottesvater, von J. Singenberger; Suscipiat, von Zangl; Exultate, von Zangl; Veni, Rex Optime, von Zangl; verschiedene O Salutaris und Tantum Ergo von J. Singenberger, Ett.; Siegel, Zangl, u. s. w. Während der Charnwoche ist das ganze Offizium, Messe und Metten, vom Chor schön gehandhabt worden. Auch die Kinder singen ganz eindringlich und fromm die Lieder aus Mohr's Cäcilie bei der Messe am Hochfesten.

Auch in Leipzig und Müller's Eing. meinen Missionen, sind Höre im Entstehen, ganz in cäcilianischer Richtung; man singt dort Aloysius-Messe und hl. Geist-Messe von J. Singenberger. Wo guter Wille, fehlt's am Erfolg nicht.

J. Vertemps, Pfarrer.

Bellefontaine, Ill., 7. Febr. 1891.
Geehrter Herr Professor!

Kürzlich veranstaltete der Kathedralchor in Verbindung mit dem St. John's Club (Jünglingsverein) eine gesellschaftliche Abendunterhaltung, wobei der Hochw. Bischof und mehrere Geistliche anwesend waren. Folgendes war das Programm:

1. Habentosa, von Werner, vierstimmig, St. John's Club.
2. Prolog: Ein Willkommen.
3. Ave Maria, von Könen, Solo mit Orgelbegleitung.
4. Abendblieb, von Gaide, Duett mit Orgelbegleitung.
5. Wiegenlied, von Hauser, Violinsolo mit Begleitung.
6. Meerestille, von Schubert, Baritonsolo mit Begleitung.
7. Frühlingslied, von Abt, Duett, mit Begleitung.
8. Marienlied, von Zangl, Kathedralchor, Solo und Chor.
9. Blumenlied, von Hauser, Violinsolo.
10. Beautiful Moonlight, by Glover, Duett.
11. O still Nacht, von Schüle, Trio St. John's Club.
12. Sänger's Gebet, von Köpferer, Kathedralchor und St. John's Club.

Johann Meyer, Dirigent.

S. Francis, Wis.

Saleianum, Februar 1891.

Um Festes des hl. Franz von Sales wurde folgendes gesungen: Ecce Sacerdos von Ahle; Missa in hon. St. Raphaelis (Credo ausgenommen) von Biel; Credo aus Mitterer's Messe in hon. St. Nominis; Offert. Justus ut palma von Witt. Nachmittags: Iste confessor von Stehle; Alma Redemptoris von

Reles; O sacrum convivium von Van Schaik; Tantum ergo von Weltjens.

G. Becker.

Carthagena, O.

Den in früheren Berichten angeführten Nummern wurde hinzugefügt: Stanislaus-Messe, J. Singenberger; Messe op. 61, P. Biel; Dies sanctificatus, (sechstüm.) Mr. Haller; achstimmiges Motett von Palestina; O Bone Jesu, Palestina; Cantata Dom. L. Hapler; Alma, Suriano; Ave Regina (sechstüm.), P. Biel; Cor Jesu, R. Neches; Sacris solemnis; Fr. Witt; Tantum ergo von Witt, Koenigenberger, Haller, Pedroso.

Es möge gestattet sein, hier kurz das Programm unserer vierstimmigen Andacht (8., 9., 10. Febr.) folgen zu lassen. Auslegungssatz: Alles choralter de ea. Zweites Amt: Wechselgesänge, Choral; Kyrie und Agnus Dei, P. Biel, op. 57; Veni, Rex; Credo, Singenberger; Sanctus, Witt (Lucia-Messe); Benedictus aus Missa SS. Cordis Jesu-Messe, Singenberger.

Beispiel: Gloria, Stein; Ant., Choral; Psalmen Com. Conf. Pont., J. Singenberger; Hymnus, Mohr; Ave. Reg., Singenberger; Motett von Biadana. Abends: Litanei, Biel; Misericordia, Ahle; O Bone Jesu und Tantum ergo, Palestina; Dies sanct. (ohne Alt.), Haller. Zweiter Tag. I. Amt: Choral de pace; Missa Exutet, Witt; Off., Kornmüller. II. Amt: Choral de Com. Conf. Pont.; Messe op. 61, Biel; Off. Witt. Beispiel: Domine, Gallus; Ant. Psalmen, Hymnus, choralter; Magn. I. ton., Piel; Ave, Biel; Motett, Palestina. Abends: Lit., Witt; Misericordia, Choral; Laudes Dom. und Tantum Ergo, G. Ett; Cant. Dom., Hapler. Dritter Tag. I. Amt: Alles Choral. II. Amt: Wechselgesänge, choralter; Messe op. 45, Biel; Grad., Königen; Veni, Stahl; Off., P. Biel; Bened. op. 19, Biel; Adoro Te, Rex; Salvator Mundi, Dreikler; Tantum ergo, Singenberger; Te Deum, Choral.

Die Sänger hielten gut aus bis gegen Ende, wo besonders im Tenor eine Abnahme bemerkbar wurde, woran wohl auch das unfreundliche Weiter etwas Schuld war, da ja bekanntlich Regenwetter auf die überaus zarten Kehlen großen Einfluß ausübt und ihnen leicht ein Husten bringt. Beim Laßt ist dies weniger der Fall. Er (bei der II. Amt) würde glauben ich, wenn er nur seinen Kursi füllen könnte, wochenlang unermüdet fortführen. Und der Dirigent — wenn er nicht so nah mit mir verwandt wäre, würde ich auch gegen ihn losziehen, so aber darf ich nicht.

Mit größter Hochachtung Ihr ergebenster,
E. Clemens Schütte.

Neue Publicationen.

Bei F. Busiet & Co., New York und Cincinnati:

XII. Hymni „Pange lingua“, für vier und fünf gleiche und gemischte Stimmen, von J. Hanisch, zweite Auflage. Die vier ersten Pange lingua sind für vier Männerstimmen, No. 6 für fünf, die übrigen für vier gemischte Stimmen. Daß diese Publikation schon die zweite Auflage erlebt, beweist ihren praktischen und musikalischen Werth. Sämtliche Compositionen sind frisch und wirthsam geschrieben und bestens zu empfehlen.

Cantiones selectae. Eine Auswahl von Gefäßen aus den Kirchencompositionen von L. Biadana.

Das Heft bildet die II. Lieferung zu F. X. Haberl's Repertorium Musicae sacrae, und enthält die Sequenz „Veni Sancte Spiritus“ und die Motette „Fratres ego enim“ für eine Singstimme (Tenor oder Sopran) mit Orgelbegleitung; die Sequenz „Lauda Sion“ und O salutaris hostia für drei Männerstimmen mit Orgelbegleitung; Ave verum corpus und O sacrum convivium für vier Männerstimmen;

Adoramus te, Christe,—Exultate justi und Haec dies für vier gemischte Stimmen; Falsobordoni für vier gemischte Stimmen (ohne Text) in den acht Kirgentönen. Eine sehr empfehlenswerthe, brauchbare Sammlung gut gewählter Compositionen eines unserer größten alten Meister.

Die Orgelbegleitung ist von dem lgl. bayr. Hofkapellmeister J. Rheinberger in Würden theils frei erfunden, theils auf Grundlage des Basso continuo Viadana's ausgearbeitet. Politur und Stimmen sind in den unferen Chören bekannter sog. modernen Schlüsseln.

Kirchenmusikalischs Jahrbuch für das Jahr 1891. Herausgegeben von Dr. F. X. Haberl, zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg. 16 Jahrgang des Cäcilienkalender.

Die Musikbeilage „Repertorium Musicae sacrae“ enthält fünf Läutenen für vier Männerstimmen von J. M. Nanino,—sehr schöne, willkommene Compositionen, ohne bedeutende Schwierigkeiten ausführbar. Dann folgen acht interessante Abhandlungen von P. U. Kornmüller „die alten Musithoeretiker,“—von Dr. A. Walter „Beiträge zur Geschichte der Instrumentalmusik bei der kath. Liturgie,“—von P. G. M. Dreves und Dr. W. Bäumer „Beiträge zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes,“—von G. Klein „der liturgische Gesang,“—von der Redaktion „Erinnerungen an C. Ett, Archivalische Excerpte über die herzoglich bayer. Hofkapelle, Biographie von G. M. Nanino, aus der Correspondenz von O. di Lasso mit dem Prinzen, nachmaligen Herzog Wilhelm V von Bayern; zum Schlusse Anzeigen, Versprechungen, Kritiken. Auch dieser Jahrgang verdient die größte Bevölkerung.

Bei Hoffmann Bros. in Milwaukee, Wis.

Catholic Directory and Clergy List. Vollständigkeit und Correctheit zeichnen auch die diesjährige Ausgabe so vortheilhaft aus, daß eine weitere Empfehlung unnötig erscheint. Als neue interessante und dankenswerthe Zugabe muß das Verzeichniß sämtlicher in Amerika erscheinenden kathol. Zeitungen und Zeitschriften erwähnt werden.

Quittungen für „Cäcilie“ 1891.

(Bis 15. Februar 1891).

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementsbetrag gemeint.

M. J. Seifert; Ven. Sr. Robertine, O. S. F.; J. Lang; Ven. Sr. Idia, Moorhead; V. Rev. F. Westerholz; Rev. A. H. Schreiner; Ch. Edeleman; Rev. H. Schoof; J. W. Smith; J. H. Probst, \$1.00; A. B. Hoff, \$1.00; Ch. Kelleners; H. Drueding, \$5.00; B. Hanser; J. E. Goetz; Ven. Srs. of Chr. Charity, Shenandoah, Pa.; Ven. Sr. M. Veneranda, \$6.50; Th. Lobmuller; L. Wieber, \$1.25; Palestina-Verein, N. Y., \$1.50; Rev. H. Schmidtmann, Mahoney City, Pa.; Rev. C. Wienker; Rev. P. M. Abbelon; Mr. C. Schulte; Rev. P. Dominicus Florian, O. S. F., \$5.50; Rev. P. Neustich, S. J., \$8.00; Rev. P. W. Becker, S. J., \$1.20; Rev. B. Albers, 1890; Mr. Mechtenberg; J. Jung; Rev. V. Testa, S. J., Santa Clara, \$5.50; J. Fr. Brackmann; Rev. A. Svensson, pro '90 u. '91; Mr. B. Schulte; Mr. Kerper; Ven. Srs. of Chr. Charity, Chaska, Minn.; Rev. N. M. Zimmer; Rev. J. Gabriel; Mr. F. Hallermann; Mr. Jos. Fierle; Rev. P. Joannes Gaffron, O. S. F.; Mr. Kaminski; Rev. D. Zinsmeyer, \$4.80 pro '90; Mr. Schmitz, \$5.50; Rev. F. Brune, W. J. Dvorak, \$2.75; Rev. G. Brauh, 1890; J. Miller; J. Dreher; J. G. Kenning; Rev. E. Wrobel; Mr. Rieg; Ven. Franciscan Sisters, O'Fallon St., St. Louis; A. J. Schiffer, '90 und '91; Rev. Heldmann, \$10.00; J. Bergmann; Rev. P. A. Seifert, C. PP. S.; J. Menth, \$16.00; Rev. J. Beremes; Rev. H. J. Knippel.

Quittungen für Vereins-Beiträge pro 1891.

(Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Betrag — 50 Cts. — gemeint).

J. Laug, Crandall, O.; V. Rev. F. Westerholz, Cleveland, O.; Rev. A. Schreiner, Cleveland, O.; Mr. Ch. Kelleners, Cincinnati, O.; Mr. H. Drueding, St. Elizabeth, Mo.; J. E. Goetz, Madison, Ind.; Pfarrverein, New Ulm, Minn., Soc. Th. Lobmuller, Farming, Minn.; L. Wieber, St. Cloud, Minn.; Rev. C. Wienker, Milwaukee, Wis.; Mr. C. Schulte, St. Louis, Mo.; B. Albers, Staceyville, Ia.; J. Jung, Milwaukee, Wis.; J. Fr. Brackmann, Kaskaskia, Ill.; Mr. B. Schulte, New Vienna, Ia.; Mr. Jos. Fierle, Allegheny, Pa.; Rev. H. Schmidtmann, Mahoney City, Pa.; Rev. F. J. Brune, Haverhill, Ia.; Rev. G. Braun, Rochester, N. Y.; Mr. J. Miller, Prairie du Roche, Ill.; Mr. Kaminski; Mr. Decker; Mr. Mechtenberg; Mr. Schrittz, Jr., 1901; Mr. J. G. Kenning, Westphalia, Mich.; J. Menth, Cleveland, O.; A. Winschel und H. J. Meyer, Uniontown, Mo.; Rev. Heer und Mr. M. J. Knippel, Dyerseville, Ia.; Mr. H. Allen, Chicago, Ill., \$1.00.

J. B. Seitz, Schatzmeister.
Adresse: L.B. 1066, New York.

